

## PRISMA



**CHLOË GRACE MORETZ** (15) freut sich über die Hauptrolle in einer neuen Kinoversion des Stephen-King-Klassikers „Carrie – des Satans jüngste Tochter“. Brian De Palma drehte 1976 mit der amerikanischen Schauspielerin Sissy Spacek (heute 52) seinen ersten Kassenhit. BILD: DPA

## AUSSTELLUNGEN

**LOHNE** – Malerei von Gisela Fox-Düvell und Skulpturen von Ulrich Fox sind bis zum 1. April in der Wassermühle Lohne zu sehen (Mühlenstraße). Geöffnet: sonntags und sonntags 16–18 Uhr, sonntags 11–13 Uhr.

**OLDENBURG** – Zum 100. Geburtstag des Künstlers Otto Blau zeigt das Elisabeth-Anna-Palais (Schlosswall 16) noch bis zum 29. April Malerei des Künstlers, der aus Rüstringen stammt (1912–1982). Geöffnet: montags bis donnerstags 9–15.30 Uhr, am 5. April und freitags 9–12.30 Uhr.

## LITERATUR

**DER BERLINER** Schriftsteller Maxim Biller bekommt den Tübinger Würth-Literaturpreis. Der 51 Jahre alte Autor habe mit seinem Text „Liebe auf israelisch“ überzeugend das Wettbewerbsthema umgesetzt, teilte die Uni Tübingen mit. Das Thema lautete in diesem Jahr: „Es gibt eine Zeit der Sehnsucht, wo ihr Gegenstand noch keinen Namen trägt“. Der mit 7500 Euro dotierte Literaturpreis für Prosa-Texte wird seit 1996 verliehen. Die Aufgabe wird immer vom Dozenten der Tübinger Poetik-Dozentur gestellt.

## OPER

**IM WAGNER-JAHR 2013** schließen sich die Philharmonien Essen und Dortmund zu einem Großprojekt zusammen: Sie produzieren einen konzertanten „Ruhgebiet-Parsifal“ auf Originalinstrumenten und teilen sich die Kosten. Am Pult steht der aus Wilhelmshaven stammende NDR-Chefdirigent Thomas Hengelbrock. An der Kooperation ist zudem das Teatro Real in Madrid beteiligt, das vom ersten Intendanten der Ruhrtriennale, Gerold Mortier, geleitet wird, wie die beiden Philharmonien mitteilen. Fünf Aufführungen des Werkes sind im Januar und Februar in Dortmund, Essen und Madrid geplant. Hengelbrock ist mit seinem Balzhasar-Neumann-Ensemble auf historische Aufführungen spezialisiert.

## ZITIERT

„Wie arm wäre der menschliche Geist ohne die Eitelkeit“

FRIEDRICH NIETZSCHE, Philosoph

# Rummelplatz des Grauens

INTERVIEW Henryk M. Broder über Auschwitz, Fußballspieler und Israel

Der Publizist hält nichts vom deutschen „Erinnerungswahn“. Der 65-Jährige möchte lieber, dass künftige Massenmorde verhindert werden.

VON REINHARD TSCHAPKE

**FRAGE:** Wie oft waren Sie schon in Auschwitz?

**BRODER:** Zweimal. Einmal war ich allein dort, einmal mit meiner Frau, aber da habe ich im Café gewartet und das Essen getestet.

**FRAGE:** Sie fordern schon im Titel Ihres neuen Buches „Vergesst Auschwitz!“. Kann es denn schaden, nach Auschwitz zu fahren?

**BRODER:** Ja! Ich glaube, das viele Pauker ihre Schüler dahinschleppen als Ersatz für Unterricht. Und dafür ist das Lager nicht da, dafür war Mutter Broder nicht dort, um als postmortales Versuchskaninchen für die Erinnerungs-Bereitschaft deutscher Pädagogen zu dienen. Außerdem kann es schaden, nämlich dann, wenn die Schüler nach dem Besuch von Auschwitz mehr antisemitische Ressentiments haben als vorher.

**FRAGE:** Das müssen Sie uns erklären.

**BRODER:** Ich glaube, dass die Schüler geschockt zurückkeh-

„In Auschwitz ist nichts mehr authentisch“

ren und sich dann fragen: Wer hat uns das einbrockt? Da bleiben nur die Nazis und die Juden übrig.

**FRAGE:** Der Zentralrat der Juden in Deutschland will unsere Fußballspieler trotzdem gern vor oder während der EM in Auschwitz sehen.

**BRODER:** Die haben da nichts verloren. Aber wenn Podolski oder Özil da privat hinfahren, oder wenn das in einem würdigen Rahmen geschieht, dann habe ich nichts dagegen. Aber wenn mit den Kickern auch 300 Reporter einfallen, über die Gräber trampeln, um die Trauerarbeit zu beobachten, dann finde ich das idiotisch, unwürdig und unnötig. Nur, um in der „Tagesschau“ aufzutauchen!

**FRAGE:** Dieter Graumann, Präsident des Zentralrats, fordert jedenfalls den Besuch.

**BRODER:** Das ist ein wenig albern, ich weiß auch nicht, wa-



Liebt es manchmal aggressiv: Broder in Rot BILD: TIM MAXEINER

rum er Druck auf die Fußballer ausübt. Ich glaube, der Zentralrat hat dasselbe Problem wie die deutsche Gesellschaft: Man klammert sich an Auschwitz, um möglichst wenig Gedanken an aktuelle Gefahren vergeuden zu müssen. „Nie wieder Auschwitz!“ ist eine bloße Formel geworden. Damit gibt man sich den Schein von Aktivität. Aber was zählt wirklich? Das, was Ahmadedschad vorhat: Er will Israel vernichten.

**FRAGE:** Sie meinen: Die Deutschen arbeiten den Holocaust auf, aber sie kümmern sich nicht um das heutige Israel?

**BRODER:** Genau. Der Iran ist jetzt wichtig. Die Hamas bedroht Israel. In Syrien wird das Volk abgeschlachtet. Auschwitz gehört da in die zweite Reihe, ist da nicht mehr wichtig. „Nie wieder Auschwitz“ ist ungefähr so realistisch und

„Neben dem Galgen packen die Leute ihre Butterbrote aus“

schlau wie der Satz: Ich buche eine Reise auf der Titanic. Hinzu kommt, dass in Auschwitz nichts mehr authentisch ist. Da ist jeder Quadratmeter schon ein paarmal restauriert worden, kein Meter Stacheldraht ist echt, jede Baracke wurde erneuert. Alles ist nur noch Disneyland. Da kann man sich ein bisschen postnationalsozialistisch gruseln. Das Ganze ist eine Show.

**FRAGE:** Wollen Sie ernsthaft, wie Sie in Ihrem Buch schreiben, Auschwitz dem Erdboden gleichmachen?

**BRODER:** Ja. Ich würde allerdings eine Vorwarnzeit von einer Stunde geben, damit die Büros geräumt werden können. Alternativen der Erinnerung gibt es ja, etwa im ehemaligen Judendurchgangslager Westerborg in den Niederlanden. Da existiert eine Gleisspur, die in die Höhe

## ZUM AUTOR

**Henryk M. Broder** wurde 1946 in Kattowitz geboren. Er stammt aus einer polnisch-jüdischen Familie, beide Eltern waren Überlebende von NS-Konzentrationslagern. Heute gehört Broder zu den umstrittensten Publizisten Deutschlands. Er lebt in Augsburg und Berlin. Zu seinen bekanntesten Büchern gehören „Hurra, wir kapitulieren!“, „Der ewige Antisemit“, „Kein Krieg, nirgends: Die Deutschen und der Terror“ sowie „Kritik der reinen Toleranz“.

Broder schrieb bis 2010 für die Magazine „Der Spiegel“ und „Die Weltwoche“. Seit 2011 ist er für den Springer-Verlag tätig. Im Fernsehen lief 2010/2011 „Entweder Broder – Die Deutschland-Safari“.

Das neue Buch des Ludwig-Börne-Preisträgers heißt „Vergesst Auschwitz! Der deutsche Erinnerungswahn und die Endlösung der Israel-Frage“ (Knaus, 176 Seiten, 16,99 Euro).

➔ Infos unter: [www.henryk-broder.com](http://www.henryk-broder.com)

## Castorf schimpft auf Regisseure

**BERLIN/DPA** – Der Berliner Regisseur Frank Castorf (60) vermisst bei jungen Theatermachern die Wut im Bauch. „Ich sehe überall nur noch diese jungen Karriereregisseure, die schlecht abkupfern, was wir vor zehn oder 15 Jahren gemacht haben“, beklagt der Volksbühnen-Intendant im Magazin „Cicero“. „Die haben keine Wut mehr, sondern wollen im Apparat nach oben“, schimpft Castorf.

Es gebe eben „den alten Zadek und den Stuttgarter Peymann“ nicht mehr, sagte Castorf mit Blick auf das politische Engagement der beiden Regisseure. „Wir müssen uns fragen, ob wir nicht längst überflüssig sind“, meint er. Castorf inszeniert 2013 in Bayreuth den Jubiläums-„Ring des Nibelungen“.

## Hildesheim international

**HILDESHEIM/EPD** – Das Hildesheimer Theaterfestival „trans-europa“ ist für den mit 10 000 Euro dotierten Europäischen Jugendkarlspreis nominiert. Lobenswert sei vor allem der internationale Charakter, beispielsweise eine Wohngemeinschaft von Künstlern verschiedener Nationalitäten, so die Jury.

Das Festival von Studierenden der Uni Hildesheim führt seit 1994 alle drei Jahre Theaterschaffende aus ganz Europa zusammen. Es findet 2012 vom 12. bis 19. Mai statt.

## TELE-KRITIK

### Kurzweilig

Und ewig locken die Wälder  
Dienstag, 20.15 Uhr, ZDF

Was fasziniert uns an den deutschen Wäldern? Dieser Frage ging die 45-minütige Dokumentation nach. Von einer Gräfin, die selbst ein Stück Wald besitzt, bis hin zu gestressten Großstädtern, die im Wald zurück zu ihren Wurzeln kehren, wurden hier viele Themen angeschnitten. Beeindruckende Aufnahmen weckten Urlaubsgefühle. Doch das zuweilen collagenartige Aufgreifen von bis zu zehn verschiedenen Themen durchbrach dieses Idyll. So blieb die Dokumentation nicht mehr als ein kurzweiliger Zeitvertreib. Der Wald scheint einfach zu groß für 45 Minuten Film. *ch*

### Intensiv

Die neuen Vegetarier  
Dienstag, 21.15 Uhr, Arte

Die neuen Vegetarier sind Menschen, die auf das Essen von Fleisch verzichten, weil sie davon überzeugt sind, dass man Tiere aus moralischen Gründen nicht essen darf. Im Beitrag wird zum Beispiel eine Familie begleitet, in der die Eltern den Selbstversuch wagen, weil die beiden Töchter schon längst überzeugte Vegetarier sind. Am Ende wollen sie zwar nicht gänzlich auf Fleisch verzichten, aber: Sie haben sich intensiv mit der Herkunft von Lebensmitteln beschäftigt. Fortan ist das schlechte Gewissen mit. Ein Betrag, der vielen Zuschauern Denkanstöße geliefert haben dürfte. *abi*

## Nach Umzug unerwarteter Traumstart

BÜHNEN Ohnsorg-Theater von der Saison begeistert – 92 Prozent Auslastung

VON CAROLA GROBE-WILDE

**HAMBURG** – Das Ohnsorg-Theater ist schier überwältigt von der Zuschauerresonanz seit Beginn der Spielzeit Ende August in seinem neuen Theater am Hauptbahnhof.

„Unsere Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. Wir haben einen Publikumszuwachs von 20 000 Zuschauern gegenüber dem Vorjahr, das ist unglaublich“, sagte Intendant Christian Seeler am Mittwoch in Hamburg. Die Auslastung liegt bei 92 Prozent.

„Das ist eine tolle Bestätigung und Ansporn für die neue Spielzeit“, meinte Seeler. Dazu beigetragen habe die Neugier beim Publikum und der Standort. „Der Umzug von den Großen Bleichen zum



Äußerst zufrieden: Intendant Christian Seeler BILD: DPA

Hauptbahnhof hat sich für uns gelohnt. Jeden Tag kommen Touristen vorbei und fotografieren das Heidi-Kabel-Denkmal.“ Mit einer neuen Studiobühne will das Theater ab Herbst auch junge Leute anlocken.

Richard Ohnsorg, einst Bühnereileiter, gründete 1902 die

„Dramatische Gesellschaft Hamburg“, die sich 1906 in „Gesellschaft für Dramatische Kunst“ umbenannte und noch später „Niederdeutsche Bühne“ hieß.

Nach Wanderjahren bekam die Bühne 1936 dann das erste feste Haus. Nach dem Tod Ohnsorgs 1947 erhielt die

## DAS HAUS

Das Ohnsorg-Theater spielt im Bieberhaus in Hamburg (am Hauptbahnhof) noch bis zum 21. April das Stück „Endlich Allein“. Karten unter: ☎ 040/35 08 03 21

➔ Infos unter: [www.ohnsorg.de](http://www.ohnsorg.de)

Bühne seinen Namen. Von 1949 bis zu seinem Tode 1970 leitete Hans Mahler die Bühne (er starb, während seine Frau Heidi Kabel auf der Bühne stand).

Bundesweit bekannt wurde die Bühne seit 1954, als das Fernsehen begann, Aufführungen zu übertragen.